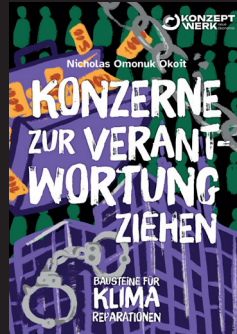


Tonny Nowshin und
Matthias Schmelzer

POST-WACHSTUM & DEKOLONIALISIERUNG

BAUSTEINE FÜR
KLIMA
REPARATIONEN

BAUSTEINE FÜR KLIMAREPARATIONEN



Alle Factsheets zum kostenlosen Download unter www.knoe.org/bfkr



IMPRESSUM

Herausgegeben von
Konzeptwerk Neue Ökonomie
Klingenstr. 22, 04229 Leipzig
www.konzeptwerk-neue-oekonomie.org

Februar 2026

Autor
Tonny Nowshing & Matthias Schmelzer

Lektorat & Korrektorat
Emily Pickerell, Kai Kuhnhehn

Zusammenarbeit und Unterstützung
Divij Kapur

Gestaltung
Luzz Kohnen

Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 Lizenz (BY-NC-ND). Weitere Informationen: creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0

- 4** Klimareparationen auf einen Blick
- 8** Keine Garantie der Nicht-Wiederholung ohne Postwachstum und Dekolonialisierung
- 10** Post-Wachstum aus einer dekolonialen Perspektive
- 12** Post-Wachstum für den Norden vs. Post-Wachstum für den Süden
- 14** Landschaft der Reparationsforderungen
- 16** Dekoloniale Leerstellen von Postwachstum
- 18** Weltgestaltung nach dem Wachstum
- 22** Der Weg in eine gerechte Zukunft
- 26** Kein Post-Wachstum ohne Wiedergutmachung
- 27** Endnoten


KLIMAREPARATIONEN

WARUM BRAUCHEN WIR KLIMAREPARATIONEN?

Die Klimakatastrophe ist zutiefst ungerecht. Weder betrifft sie alle gleichermaßen, noch haben alle gleich viel zu ihr beigetragen.

4 Auf der einen Seite stehen diejenigen, die historisch und strukturell für sie verantwortlich sind: Länder, Unternehmen und Einzelpersonen, die von treibhausgasintensiver Produktion, Konsum und Wirtschaftswachstum profitiert haben und weiterhin profitieren. Deutschland beispielsweise ist für rund 3 % der weltweiten historischen Emissionen¹ verantwortlich, obwohl es etwa 1 % der Weltbevölkerung ausmacht. Es hat durch jahrhundertelange Industrialisierung und koloniale Ausbeutung immensen Reichtum und technologische Kapazitäten aufgebaut und verfügt über die finanziellen Mittel, um sich an die Folgen der Klimakatastrophe anzupassen.

Auf der anderen Seite stehen diejenigen, die die Hauptlast der Krise tragen: Gemeinschaften, Länder und Ökosysteme im Globalen Süden. Kamerun beispielsweise hat nur etwa 0,2 % der globalen historischen Emissionen² verursacht, ist jedoch mit verheerenden Auswirkungen konfrontiert: Überschwemmungen, Dürren, der Verlust von Lebensgrundlagen und Biodiversität. Gleichzeitig fehlen die Ressourcen, um sich daran anzupassen oder davon erholen zu können.



Wenn wir über Klimareparationen sprechen, ist es wichtig zu erkennen, dass die Ungerechtigkeit nicht auf ungleiche Emissionen beschränkt ist. Der Wohlstand, die Stabilität und der hohe Lebensstandard Deutschlands sind untrennbar mit der historischen und anhaltenden Ausbeutung von Ländern wie Kamerun* verbunden – durch Kolonialismus, Rohstoffabbau, unfaire Handelsbeziehungen und neokoloniale Wirtschaftsstrukturen. Die aus den Kolonialgebieten gewonnenen Rohstoffe, Arbeitskräfte und Ressourcen haben direkt zur Industrialisierung und zum Wohlstand Europas beigetragen, während die ehemals kolonialisierten Nationen strukturell benachteiligt, verschuldet und abhängig blieben.

Die Anfälligkeit Kameruns für die Klimakatastrophe ist daher nicht nur das Ergebnis natürlicher Gegebenheiten. Sie ist das Ergebnis historisch gewachsener Ungleichheiten – das Ergebnis jahrhundertelanger Enteignung, Ressourcenausbeutung und bewusster Unterentwicklung. Dieselben Systeme, die die Katastrophe verursacht haben, bestimmen auch weiterhin, wer darunter leidet und wer davon profitiert.

5

Die Grenze zwischen denjenigen, die unter der Klimakatastrophe leiden, verläuft nicht nur zwischen reichen und armen Ländern. Sie verläuft auch innerhalb von Gesellschaften, entlang von Klassenunterschieden, Geschlechterhierarchien, rassistischen Strukturen und anderen sich überschneidenden Formen der Unterdrückung. Marginalisierte Gruppen – darunter Frauen, indigene Völker, Schwarze und andere rassistisch diskriminierte Gemeinschaften, Menschen mit Behinderungen und Haushalte mit niedrigem Einkommen – sind oft sowohl am wenigsten für Emissionen verantwortlich als auch am stärksten den Klimaschäden ausgesetzt.

* In diesem Fall besteht sogar eine direkte Verbindung, da Kamerun früher eine deutsche Kolonie war. Weitere Informationen über die Beziehungen zwischen den beiden Ländern unter dem Gesichtspunkt der Klimagerechtigkeit finden sich unter:

www.knoe.org/was-deutschland-kamerun-schuldet

BAUSTEINE FÜR KLIMAREPARATIONEN

Klimareparationen sind daher weder Wohltätigkeit noch Hilfe, sondern

- notwendig, um weitere Ungerechtigkeit zu verhindern und die Übernahme von Verantwortlichkeit und Wiedergutmachung sicherzustellen
 - durch die Umverteilung von Ressourcen, Macht und Entscheidungsgewalt an die am stärksten Betroffenen,
- ein Instrument, um die Ursachen der Krise anzugehen – historische Verantwortung, strukturelle Ungleichheit und systemische Ausbeutung
- das Kernstück von Klima- und globaler Gerechtigkeit und Voraussetzung für einen Heilungsprozess der Beziehungsweisen zwischen dem Globalen Süden und Norden.

Laut Maxine Burkett³ müssen Klimareparationen mindestens drei Kernelemente umfassen: eine Entschuldigung, eine Entschädigung und eine Garantie der Nichtwiederholung.

Durch eine Entschuldigung wird der verursachte Schaden anerkannt und Verantwortung dafür übernommen. Eine Entschädigung – sei es in Form von Geld oder anderen materiellen Wiedergutmachungsleistungen – verleiht dieser Anerkennung Gewicht. Die Garantie der Nichtwiederholung, vielleicht das transformativste Element, verpflichtet die Täter*innen zu strukturellen Veränderungen, die eine Fortsetzung oder Wiederholung der Ungerechtigkeit verhindern.

Um diese Elemente zu konkretisieren, haben wir sechs Bausteine für Klimareparationen identifiziert, die verdeutlichen, wie diese in der Praxis in Deutschland und darüber hinaus aussehen könnten (siehe Abbildung).



Mit Blick auf die deutsche Klima-Zivilgesellschaft sind wir der Meinung, dass Klimareparaturen das fehlende Bindeglied für ein umfassendes Verständnis von Klimagerechtigkeit sind. Trotz des wachsenden Bewusstseins für den Zusammenhang zwischen Klimakatastrophe, Kolonialismus und Rassismus ist das Konzept der Klimareparaturen nach wie vor wenig erforscht und wird oft missverstanden. Ein wichtiger Grund dafür ist der Mangel an zugänglichen Materialien zu diesem Thema – insbesondere im deutschsprachigen Raum.

Mit unserem Projekt „Bausteine für Klimareparaturen“ wollen wir diese Lücke schließen – indem wir leicht zugängliches, fundiertes Wissen bereitstellen, das Klimareparaturen mit Gerechtigkeit, Verantwortung und systemischem Wandel verknüpft.

ÜBER DIESES FACTSHEET

Dieses Factsheet untersucht die Frage, was eine „Garantie der Nichtwiederholung“ bedeuten würde. Das Ergebnis ist eine „Weltgestaltung nach dem Wachstum“ indem Dekolonialisierung und Degrowth miteinander verbunden werden. Es wurde von Tonny Nowshin und Matthias Schmelzer verfasst. Tonny ist eine Ökonomin, Aktivistin und Entwicklungsexpertin, die sich mit kolonialen Kontinuitäten und Machtdynamiken befasst. Matthias ist Professor für sozial-ökologische Transformationsforschung an der Universität Flensburg.

7



**THE ONLY
SUSTAINABLE
GROWTH IS
DEGROWTH**

KEINE GARANTIE DER NICHT-WIEDERHOLUNG OHNE POSTWACHSTUM UND DEKOLONIALISIERUNG

**Ein wesentliches Element von Klimareparationen ist die Garantie der Nichtwiederholung:
Es muss sichergestellt werden, dass die strukturellen Ursachen des Schadens nicht fortbestehen.**

Im Kontext von Klimagerechtigkeit wird „Wiederholung“ durch die fortlaufende Reproduktion von Ungleichheiten durch ein globales Wirtschaftssystem angetrieben. Ein Wirtschaftssystem, das auf der Extraktion von Ressourcen, Arbeit und Umwelt der Länder des Globalen Südens beruht. Die Garantie der Nichtwiederholung ernst zu nehmen, bedeutet daher, sich mit der wirtschaftlichen und politischen Ordnung auseinanderzusetzen, die diese Schäden hervorbringt. Es bedeutet eine Beendigung des wachstumsorientierten, extraktivistischen Modells, welches die derzeitige Weltwirtschaft stützt und die kontinuierliche Ausbeutung von Menschen und Umwelt ermöglicht. Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, müssen Postwachstums-Perspektiven in dekoloniale Ansätze integriert werden. Gemeinsam bieten sie eine Vision - eine Welt nach dem Wachstum.

POST-WACHSTUM AUS EINER DEKOLONIALEN PERSPEKTIVE

Das Konzept des Postwachstums oder Degrowth ist ein wichtiger Bestandteil des Umweltaktivismus insbesondere in den Bereichen Ressourcengewinnung und Klimawandel. Da die Industrienationen ihre Periode der schnellen Expansion hinter sich gelassen haben, entsprechen viele Wirtschaftstheorien, die seit den 1940er Jahren entwickelt und gelehrt wurden, nicht mehr den heutigen Realitäten. Vor dem Hintergrund einer sich verschärfenden Klimakrise werden die orthodoxen Wirtschaftstheorien und das Narrativ vom grenzenlosen Wachstum auf einem fragilen Planeten zunehmend durch heterodoxe Ansätze in Frage gestellt, auch von neuen Generationen von Wirtschaftsstudent*innen. Postwachstum ist keine einzelne, einheitliche Idee. Vielmehr handelt es sich um einen Oberbegriff, der ein breites Spektrum von Ansätzen umfasst, von den Erdsystemwissenschaften bis zu kritischen ökofeministischen Perspektiven.

Während die Diskussion über Postwachstum im Globalen Norden ein relativ junges Phänomen ist, gibt es die Idee des planetarischen Wohlbefindens - ein Leben in Harmonie mit der Erde, eine Wertschätzung der Natur, die über monetäre Maßstäbe hinausgeht, und die Achtung der Grenzen des Planeten - schon viel länger als die moderne industrielle Zivilisation und lange bevor westliche Wissenschaftler*innen die Begriffe Postwachstum oder Degrowth geprägt haben.



Postwachstum aus einer dekolonialen Perspektive zu definieren oder zu diskutieren heißt daher zuallererst, anzuerkennen, dass viele dieser Prinzipien schon lange in Gesellschaften des Globalen Südens existierten.

Sobald wir dies tun stellt sich die Frage, wie Degrowth oder Postwachstum mit der bereits existierenden Vielfalt alternativen ökonomischen Denkens interagiert, sie anerkennt und auf ihr aufbaut.



11

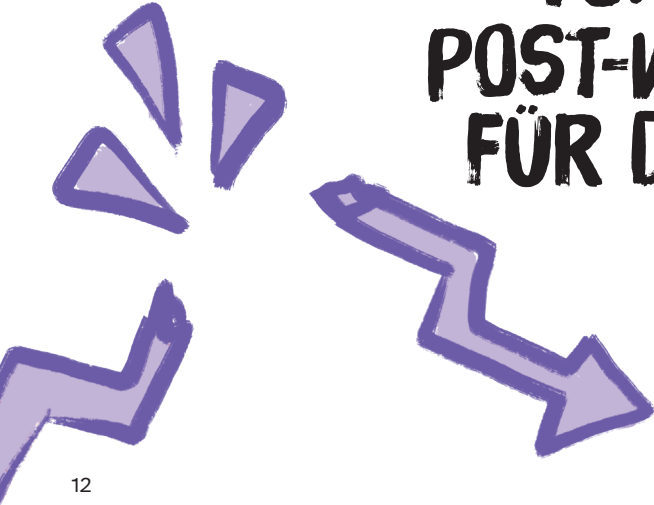
Chris Christian, CC BY-NC 2.0
<https://flic.kr/p/2nCpVe1>

Im folgenden Abschnitt wird dargelegt, wie die Forderungen nach Degrowth oder Postwachstum im Globalen Norden die Forderungen nach Dekolonialisierung und Wiedergutmachung in den Mittelpunkt stellen und mit ihnen in Einklang bringen können.

POST-WACHSTUM FÜR DEN NORDEN

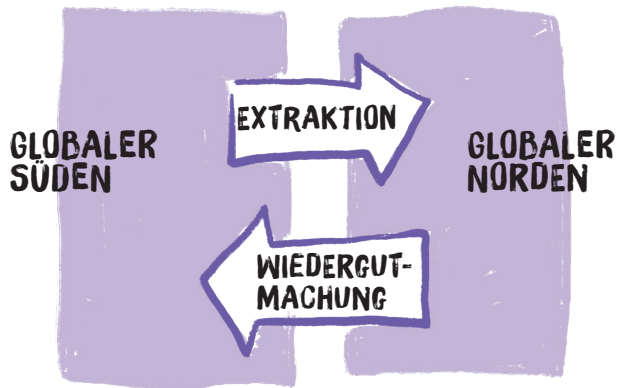
VS.

POST-WACHSTUM FÜR DEN SÜDEN



12

Es ist ein wichtiger Start, anzuerkennen, dass Postwachstum etwas anderes im wirtschaftlichen Kontext des Globalen Nordens bedeutet als in den Staaten des Globalen Südens. Heute sind diese Länder in eine ausbeuterische globale Hierarchie eingebettet, die eine Umverteilung zu kapitalbesitzenden, reicheren Individuen und Nationen zum Ziel hat. Dieses hierarchische Weltsystem basiert auf ungleichem ökologischem Austausch, auf der Aneignung von Arbeit, Ressourcen und finanziellen Erträgen aus Ländern des Globalen Südens. Internationale Institutionen wie die Weltbank, der IWF und die WTO dienen häufig dem Schutz und der Aufrechterhaltung dieser Hierarchie. Jeder Postwachstums-Übergang, der diese Hierarchie ernsthaft in Frage stellt, wird alle Länder, die in diese extraktivistische Wirtschaftsstruktur verstrickt sind, erheblich beeinträchtigen. Die Postwachstumsentwicklung im Globalen Norden und im Globalen Süden ist also von vornherein mit unterschiedlichen Variablen und Problemen verbunden.



Für viele Länder des Globalen Südens könnte ein Ende des Wachstums im Globalen Norden negative Auswirkungen haben, da sie oft auf eine bestimmte, abhängige Rolle beschränkt sind: Exporteur von Rohmineralien, fossilen Brennstoffen oder kostengünstige Produktionsstätte. Ohne weitere systemische Veränderungen könnte ein Rückgang der Nachfrage nach diesen Exporten zu einer Rezession und einem wirtschaftlichen Abschwung führen.

13

Gleichzeitig eröffnet ein solcher Übergang die Möglichkeit, den seit Jahrhunderten andauernden Raubbau zu stoppen. Gemeinschaften und Bewegungen im Globalen Süden wehren sich seit den 1980er Jahren gegen die schädliche Politik von Weltbank, WTO und IWF. Ein einfacher Stopp des Abbaus könnte bedeuten, dass die Ressourcen dort verbleiben, wo sie gebraucht werden, und dass sich die Gemeinschaften heilen und entwickeln können. In diesem Zusammenhang könnte eine Postwachstumszukunft für den Globalen Süden sehr wohl Wachstum beinhalten, aber nicht im herkömmlichen, BIP-zentrierten Sinne.

Schließlich eröffnet ein Übergang nach dem Wachstum auch die Möglichkeit, extraktive Ressourcenströme nicht nur zu stoppen, sondern sie umzukehren. An dieser Stelle kommen die Reparationen ins Spiel. Um zu verstehen, wie Postwachstum mit einer Reparationsagenda verknüpft werden kann, ist es wichtig, die bestehenden Reparationsforderungen zu betrachten.

LANDSCHAFT DER REPARATIONSFORDERUNGEN

Bestehende Reparationsforderungen von Global-Justice-Wissenschaftler*innen, zivilgesellschaftlichen Bewegungen und Koalitionen des Globalen Südens konvergieren in der Erkenntnis, dass die heutige globale Ordnung in der jahrhundertelangen kolonialen Ausbeutung von Land, Arbeit, Kultur, Ökosystemen und finanziellen Ressourcen verwurzelt ist und dass Reparationen eine Auseinandersetzung mit diesen strukturellen Grundlagen erfordert.

14 Im Mittelpunkt dieser Agenda steht der Begriff der Staatsschuldengerechtigkeit (Sovereign Debt Justice) - viele Regierungen des Globalen Südens sind durch Schulden belastet, die das illegitime Produkt kolonialer Finanzsysteme und nachteiliger Konditionalitäten sind. Staatsschuldengerechtigkeit bedeutet, dass ungerechte Schulden gestrichen werden, räuberische Kreditvergabepraktiken beendet werden und sichergestellt wird, dass kein Land gezwungen ist, zwischen dem Schuldendienst und der Erfüllung grundlegender sozialer Bedürfnisse wählen zu müssen. Dazu gehört auch die Einführung transparenter, fairer internationaler Regeln für die Lösung von Schuldenkrisen, die den Gläubigern keine unver-

hältnismäßige Macht verleihen. Diese Bewegungen fordern daher einen sofortigen Schuldenerlass und Schutzmaßnahmen gegen künftige ungerechte Kreditvergabe. Parallel dazu betonen Reparationsbewegungen die Umstrukturierung supranationaler Institutionen und argumentieren, dass z.B. IWF, die Weltbank und die WTO koloniale Hierarchien verfestigen.⁴ Zu den wichtigsten Forderungen gehören die Demokratisierung der Entscheidungsfindung, die Verlagerung der globalen Steuer- und Handelspolitik auf repräsentativere UN-Gremien und der Ausbau der Führungsrolle des Globalen Südens in der Klima- und Entwicklungspolitik.

* **Datenkolonialismus** beschreibt, wie Unternehmen und Regierungen Daten von Einzelpersonen und Gemeinschaften - vor allem im Globalen Süden - auf eine Art und Weise extrahieren und kontrollieren, die an ältere Muster der kolonialen Ressourcengewinnung erinnert. Es wird aufgezeigt, wie Daten ohne wirkliche Zustimmung entnommen, anderswo verarbeitet und zur Erzielung von Profit

Der Begriff der Reparationen betont außerdem die ökologische Schuld von Ländern mit hohem Einkommen und leitet daraus die Verpflichtung ab, Entschädigung für Umweltzerstörung und Kohlenstoffemissionen an die Gemeinschaften des Globalen Südens zu zahlen. Zu den vorgeschlagenen Maßnahmen gehören eine zuschussbasierte Klimafinanzierung, die Finanzierung von Schäden und Verlusten (Loss & Damages), ein gerechter Technologietransfer, ökologische Wiederherstellung und die Rückgabe von Land, die die Souveränität indigener Völker stärkt. Damit verbunden ist ein starker Fokus auf Steuergerechtigkeit, einschließlich einer globalen UN-Steuerkonvention, die faire, transparente internationale Steuerregeln schaffen würde, anstatt sie den reichen Ländern und Konzernen zu überlassen.

Wichtige Maßnahmen sind hierbei:

- die Rückführung illegaler Finanzströme, d. h. die Verhinderung des Verschwindens von Geldern, die durch Korruption, illegalen Bergbau, Steuerhinterziehung oder kriminelle Netzwerke illegal aus einem Land abgezogen wurden, auf Offshore-Konten;
- die Regulierung der Gewinnverschiebung von Unternehmen, d.h. multinationale Unternehmen, die ihre Gewinne in Steueroasen verstecken oder verschieben, um dort keine Steuern zu zahlen, wo ihre Wirtschaftstätigkeit tatsächlich stattfindet;
- die Einführung einer reparativen Besteuerung und Gerechtigkeit in der Lieferkette, um sicherzustellen, dass ein größerer Teil der in den Gemeinden des Globalen Südens geschaffenen Werte dort verbleibt und nicht an multinationale Konzerne oder Finanzzentren im Norden fließt.⁵

Neben strukturellen Reformen geht es bei Reparationen auch um kulturelle und wissensbezogene Reparationen, einschließlich der Rückgabe gestohlener Artefakte, der Wiederbelebung indigener und afroamerikanischer Sprachen und Wissenssysteme sowie der Beendigung von Biopiraterie und **Datenkolonialismus**.^{*6} Reparations-Befürworter*innen fordern weiterhin Agrarreformen und den Schutz vor Landraub, die Rechenschaftspflicht von Unternehmen für ex-

traktivistische und koloniale Schäden sowie Gerechtigkeit für Vertreibung und Grenzgewalt (einschließlich des Schutzes von Klima-vertriebenen) und entmilitarisierte Grenzen. Zusammengenommen bieten diese Forderungen eine transformative Agenda für wirtschaftliche Gerechtigkeit, ökologische Reparatur und die Umverteilung von Macht - genau die Elemente, die eine dekoloniale Postwachstumsagenda beinhalten sollte.

DEKOLONIALE LEERSTELLEN

VON POSTWACHSTUM

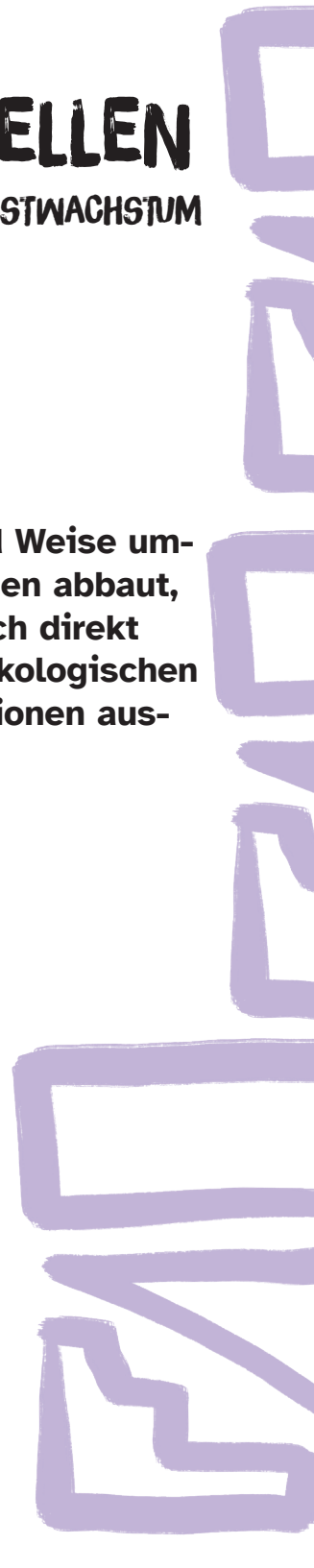
Trotz ihrer wertvollen Kritik an ökologischen Ungleichheiten und neokolonialen Extraktionsmustern greift die Postwachstumsdebatte oft zu kurz, wenn es darum geht, zu skizzieren, wie ein alternatives Wirtschaftsmodell globale Ungerechtigkeiten bekämpfen und beseitigen würde.


Die zentrale ungelöste Herausforderung liegt auf der Hand:

Wie kann Postwachstum auf eine Art und Weise umgesetzt werden, die globale Ungleichheiten abbaut, anstatt sie zu reproduzieren - und die sich direkt mit der jahrhundertelangen kolonialen, ökologischen und finanziellen Schuld der Industrienationen auseinandersetzt?

16

Allzu oft wird Postwachstum eng gefasst als Aufruf zu einem „guten Leben mit weniger“ in Ländern mit hohem Einkommen, ohne die politischen und reparativen Maßnahmen einzubeziehen, die notwendig sind, um globale Systeme zu transformieren, die weiterhin Schaden in den Süden verlagern. In dieser Formulierung wird die moralische Überlegenheit zu einem nach innen gerichteten Lokalismus, der sich darauf konzentriert, den Fußabdruck des Nordens zu verkleinern, während er die strukturellen Machtverhältnisse - Ungerechtigkeiten in der Versorgungskette, ungleiche Handelsbedingungen, Schuldenregime, extraktivistische Unternehmenspraktiken und Gewalt an den Grenzen - übersieht, die die materiellen Lebensbedingungen in der ganzen Welt prägen. Der Impuls zur Bescheidenheit ist nach jahrzehntelangen paternalistischen Interventionen des Nordens zwar verständlich, kann aber in ein von Kritikern als „Vogel-Strauß-Syndrom“ bezeichnetes Verhalten abgeleitet werden, bei dem der Rückzug aus der internationalen Verantwortung mit Solidarität verwechselt wird.⁷





Diese Hinwendung nach innen ist besonders riskant, weil sie es Postwachstums-Befürworter*innen ermöglichen kann, Reparationsforderungen aus dem Globalen Süden zu umgehen: Schuldenerlass, Handels- und Währungsreform, Rechenschaftspflicht von Unternehmen, Land- und Ressourcensouveränität, Klimafinanzierung und Schadensersatzverpflichtungen, Mobilitätsgerechtigkeit und die Rückgabe von kulturellem und ökologischem Reichtum, der im Laufe der Geschichte genommen wurde. Fanon erinnerte uns daran, dass der Wohlstand der Industrienationen untrennbar mit Ausbeutung verbunden ist, die sie bereichert hat:

„DER REICHTUM DER IMPERIALISTISCHEN NATIONEN IST AUCH UNSER REICHTUM“.⁸

Ohne eine explizite Auseinandersetzung mit den globalen Abhängigkeiten und der Notwendigkeit materieller Reparationen läuft die Postwachstumsbewegung Gefahr, die Hierarchie, die sie aufheben will, unangetastet zu lassen. In diesem Sinne könnte ein Postwachstums-Übergang, der nicht in Internationalismus und ausgleichender Gerechtigkeit verankert ist, zu einem weiteren Mechanismus werden, um „die Leiter wegzutreten“⁹ - und den Wohlstand im Norden zu stabilisieren, während der Süden mit den Folgen eines Systems zurechtkommen muss, das er nicht gestaltet, aber lange Zeit die Kosten dafür getragen hat.

17

In Anlehnung an das, was Adom Getachew eine Form der „Weltgestaltung nach der Kolonisierung“ nennt, können wir einen Vorschlag für eine „Weltgestaltung nach dem Wachstum“ skizzieren, der auf bestehenden Ideen der Postwachstums-Politik aufbaut und gleichzeitig die Forderungen nach Wiedergutmachung umfasst.

Dieser Vorschlag zeigt auf, wie Postwachstum-Akteur*innen für eine sozial-ökologische Transformation im Globalen Norden eintreten und gleichzeitig Allianzen mit Bewegungen und Gemeinschaften im Globalen Süden schmieden können, und warum es erforderlich ist, dass Postwachstumsdebatten eine explizite Auseinandersetzung mit globaler Gerechtigkeit entwickeln.

Während eine umfassende Antwort auf die Frage, wie eine Welt jenseits des Wachstums aussehen könnte, eine tiefere Untersuchung erfordert¹⁰, können wir hier eine vorläufige Vision einer solchen politischen Agenda in **sechs Schlüsselkategorien** skizzieren. Jede davon soll sicherstellen, dass Postwachstum nicht nur ein Experiment des Nordens in Sachen Sparsamkeit ist, sondern ein Projekt, das in **internationaler Solidarität und wiedergutmachen der Gerechtigkeit** wurzelt. Darüber hinaus hebt die Tabelle bestehende Reparationsforderungen hervor, die jeder dieser Kategorien entsprechen, und zeigt mögliche Allianzen auf, um diese Forderungen zu erfüllen.

VERLANGSAMUNG DES AKKUMULATIONSPROZESSES IM GLOBALEN NORDEN

Ziele

- Abbau der exzessiven Produktion und des Konsums im Globalen Norden
- Aufbau eines vom Wirtschaftswachstum unabhängigen Steuer- und Sozialsystems
- Ausstieg aus fossilen Brennstoffen und anderen kohlenstoffintensiven Sektoren

Mittel (Beispiele)

- Ressourcen- und Energieobergrenzen (Begrenzung der Gesamtentnahme und -nutzung)
- Dekommodifizierung der Grundversorgung (Gesundheit, Wohnen, Mobilität, Energie, Pflege)
- Abschaffung von umweltschädlichen Subventionen
- Verkürzung der Arbeitszeiten
- Moratorien für neokolonialen „grünen“ Extraktivismus
- Schutz von (indigenen) Landrechten und Landreform

Parallele Reparationsforderungen

- Forderungen nach strukturellen Reformen

Daran arbeitende Gruppen

- (TNI); Climate Justice Alliance; Global Justice Now; Fossil Fuel Non-Proliferation Treaty; War on Want; Transnational Institute

Wiedergutmachung
und Post-Wachstum:

WELTGESTALTUNG NACH DEM
WACHSTUM

(ÖKOLOGISCHE) WIEDERGUTMACHUNG

Ziele

- Weitere Ungerechtigkeiten verhindern und Verantwortlichkeit und Wiedergutmachung sicherstellen
- Aufarbeitung historischen Unrechts und Neuverteilung von Ressourcen und Macht
- Schaffung einer Grundlage für eine langfristige Heilung zwischen dem Globalen Süden und Norden

Mittel (Beispiele)

- Schuldenerlass
- Bedingungsloser Geldtransfer, gewichtet nach historischer Benachteiligung
- Finanzierung von Klimaanpassung und Schäden und Verlusten in gerechter Aufteilung
- Technologietransfer (einschließlich offener Lizenzierung und Patentreform)
- Wissensgemeinschaften (gemeinsamer, öffentlicher Zugang zu wissenschaftlichem, technologischem und kulturellem Wissen)
- Landrückgabe und -reform

Parallele Reparationsforderungen

- Ökologische Schuldentilgung
- Forderungen nach Kompensation für Verluste und Schäden; ökologischer Wiederherstellungsfonds;
- Community Led Restoration and Stewardship

Daran arbeitende Gruppen

Jubilee Debt Campaign; Debt Justice UK; Third World Network (TWN); Climate Action

Network South; Heinrich Böll Foundation; UNFCCC Loss & Damage networks; Rights and Resources Initiative; Landless Workers' Movement (MST); Global Alliance for the Rights of Nature; ICCA Consortium

UMGESTALTUNG DES INTERNATIONALEN HANDELS

Ziele

- Schaffung eines fairen und nachhaltigen globalen Handelssystems, das die ökologischen Grenzen respektiert, auch durch Entflechtung
- Erweiterung des politischen Spielraums für den Globalen Süden

Mittel (Beispiele)

- Umkehrung der Terms of Trade; Preisstabilisierungsmechanismen
- Präferenzielle Handelsabkommen für Produzenten des Globalen Südens
- Unterstützung des gerechten Übergangs in Exportländern
- Begrenzung des energieintensiven Handels; Umgestaltung des Schiffs- und Luftverkehrs
- Deglobalisierung, wo nötig; Relokalisierung, wo vorteilhaft

Parallele Reparationsforderungen

- Handelsgerechtigkeit als Wiedergutmachung

Daran arbeitende Gruppen

Trade Justice Movement; Our World Is Not For Sale; Third World Network; South Centre

TRANSFORMATION DES RESSOURCEN-ABBAUS

Ziele:

- Beendigung des Extraktivismus im Globalen Süden und Verringerung des Materialdurchsatzes weltweit
- Sicherstellen, dass Gemeinschaften Entscheidungen über ihr Land und ihre Ressourcen kontrollieren

Mittel (Beispiele)

- Lokales Eigentum und demokratische Beteiligung an Entscheidungen über den Abbau
- Gerechtigkeit in der Lieferkette (Gewährleistung fairer Preise, Transparenz und Arbeitsrechte)
- Überwachung durch die Gemeinschaft; freie, vorherige und informierte Zustimmung
- Starke Schutzmaßnahmen gegen Landraub und Unternehmensmissbrauch

Parallele Reparationsforderungen

- Verantwortlichkeit von Unternehmen für ökologische Zerstörung; Entschädigung für Ressourcenabbau und toxische Auswirkungen;

Daran arbeitende Gruppen

Indigenous Environmental Network (IEN); Amazon Watch; Friends of the Earth International; Oilwatch; La Via Campesina; Business & Human Rights Resource Centre; Mining Watch Canada; Amazon Mining Watch; Earth Rights International; OECD Watch

INTERNATIONALEN WÄHRUNGS- UND FINANZSYSTEMS

Ziele

- Schaffung eines nachhaltigen und fairen internationalen Finanzsystems
- Verringerung der Abhängigkeit von volatilen Kapitalströmen und gläubigerdominierten Institutionen

Mittel (Beispiele)

- Internationale Währung (Bancor), demokratisch verwaltet
- Sozial-ökologische Steuerreform: Abschaffung von Steuerparadiesen, Einführung globaler sozial-ökologischer Steuern
- Kapitalverkehrskontrollen (Verhinderung spekulativer, destabilisierender Finanzströme)
- Ausweitung der Sonderziehungsrechte (SZR)
- Demokratische Reformen der Führung von IWF/Weltbank

Parallele Reparationsforderungen

- Demokratische Umstrukturierung des IWF/der Weltbank; Transformation der globalen Finanzarchitektur; Sonderziehungsrechte

Daran arbeitende Gruppen

Bridgetown Initiative' International Network for Economic, Social and Cultural Rights; Global Alliance for Tax Justice; Africans Rising; Afrodad; Eurodad; Bretton Woods Project; Society for International Development; Debt for Climate

NEUPRIORISIERUNG DER GLOBAL GOVERNANCE

Ziele

- Aufbau globaler demokratischer Institutionen, die in der Lage sind, ökologisch und reparativ zu handeln
- Neuausrichtung auf indigene Rechte, Landrechte und Rechte der Natur

Mittel (Beispiele)

- Stärkung globaler demokratischer Institutionen
- Anerkennung und Umsetzung der Rechte der Natur
- „Offene Lokalisierung“: Relokalisierung der Wirtschaft bei gleichzeitiger Ausweitung der globalen Solidarität
- Sichere Mobilitätswege und Schutz für vertriebene Menschen
- Vorrang für indigene Landrechte und Selbstbestimmungsrecht
- Entkolonialisierung von Naturschutzpraktiken und Wiederherstellung von Gemeinschaftsverantwortung; globale demokratische Institutionen/Naturrechte: Ermöglichung der grenzüberschreitenden Mobilität von Menschen, sichere Wege für die Umsiedlung von Menschen und Gemeinschaften
- Vorrang für indigene Landrechte, Entkolonialisierung des Naturschutzes

Parallele Reparationsforderungen

- Wiedergutmachung für Migrant*innen und Vertriebene; Landrechte für indigene Völker; Umstrukturierung internationaler Gremien

Daran arbeitende Gruppen

- Migrant Rights Network; PICISOC; Amnesty International Migrationsteams; CARICOM Reparations Commission; UN Permanent Forum on Indigenous Issues; Survival International; Global Alliance for the Rights of Nature; Pan African Parliament; African Union; Global South Coalition of States at the UN

**Wiedergutmachung
und Post-Wachstum:**

**WELTGESTALTUNG NACH DEM
WACHSTUM**

DER WEG IN EINE GERECHTE ZUKUNFT

Aufbauend auf diesem Rahmen kann eine Postwachstumsagenda für „Weltgestaltung nach dem Wachstum“ mit der Erkenntnis beginnen, dass die Verringerung des materiellen Fußabdrucks des Globalen Nordens nur ein Teil einer umfassenderen Transformation ist.

22 Für einen globalen, auf Gerechtigkeit ausgerichteten Übergang müssen Maßnahmen, die auf eine **VERLANGSAMUNG DER AKKUMULATION** im Norden abzielen – Ressourcen- und Energieobergrenzen, Moratorien für neokolonialen grünen Extraktivismus (Beendigung des Bergbaus und der Landnahme, die im Namen des grünen Übergangs gerechtfertigt werden), Ausstieg aus fossilen Brennstoffen und Arbeitszeitverkürzung –, mit zusätzlichen Maßnahmen gepaart werden. Für sich genommen laufen sie Gefahr, globale Ungleichheiten zu reproduzieren, wenn sie nicht auch die potenziellen Auswirkungen berücksichtigen, die dies auf die Länder haben kann, die in die Lieferkette der Weltwirtschaft eingebunden sind. Gleichzeitig zeigt die Tabelle mögliche Bereiche auf, in denen es zu Überschneidungen mit bestehenden Strukturreformforderungen und verbündeten Organisationen kommen kann. Einige dieser Bewegungen diskutieren bereits die Auswirkungen der Extraktion durch Industriestaaten und können daher die selbstbeschränkenden politischen Forderungen im Norden im Sinne der Klimagerechtigkeit erweitern.





Bemühungen, die Externalisierung von Schäden durch die Industrieländer des Globalen Nordens rückgängig zu machen, müssen mit materiellen **WIEDERGUTMACHTUNGSMAßNAHMEN** wie Schuldenerlass, bedingungslosen Geldtransfers, die nach historischer Benachteiligung gewichtet sind, Finanzierungen zur Anpassung an den Klimawandel in fairer Aufteilung (Zahlungen, die sich an der Verantwortung und den Kapazitäten orientieren) und Technologietransfer (gemeinsame Nutzung kohlenstoffarmer und klimaangepasster Technologien ohne restriktive Patente) einhergehen.¹¹ Diese Maßnahmen ermöglichen Ressourcenflüsse in den Globalen Süden und die Anerkennung sozialer, ökologischer und oft nicht sichtbarer wirtschaftlicher Schulden, die durch jahrhundertelange Ausbeutung entstanden sind. Bewegungen, die diese Reparationsforderungen vorantreiben sind: Jubilee Debt Campaign, Rights & Resources Initiative, Loss & Damage Alliances und das Landless Worker's Movement. Diese Akteure organisieren sich und bieten konkrete Wege zu gerechten Lösungen an.

23

Eine gerechte Postwachstums-Ausrichtung erfordert auch ein **UMDENKEN IM INTERNATIONALEN HANDEL**. Die Verringerung des energieintensiven Schiffs- und Flugverkehrs, die Umstrukturierung der globalen Lieferketten und die Schaffung von politischem Spielraum im Süden (die Fähigkeit der Länder, ihre Industrie-, Handels- und Sozialpolitik ohne äußere Zwänge festzulegen) sind nicht nur technokratische Veränderungen, sondern Formen einer gerechtigkeitsorientierten Neuausrichtung.¹² Bewegungen für Handelsgerechtigkeit - Our World Is Not For Sale (Unsere Welt ist nicht zu verkaufen), South Centre (Südzentrum) und das Trade Justice Movement (Bewegung für Handelsgerechtigkeit) - sehen diese Maßnahmen als Teil eines umfassenderen Kampfes für Wiedergutmachung. Die Tabelle verdeutlicht die Möglichkeit, Vorschläge zur Neuausrichtung des Handels nach dem Wachstum mit bestehenden Kampagnen für fairere und gerechtere globale Wirtschaftsbeziehungen zu verbinden.

Ebenso erfordert die Umgestaltung des Abbaus mehr als nur eine Begrenzung des Materialdurchsatzes; sie erfordert ein Überdenken der Frage, wer die **KONTROLLE ÜBER MINERALIEN-ABBAU UND -ZUTEILUNG** hat (die Regeln für die Abbaurechte, die Lizenzvergabe und die Verteilung der Einnahmen), wie Entscheidungen getroffen werden und wer davon profitiert.¹³ Indigene und Frontline-Organisationen wie Indigenous Environmental Network (IEN), Amazon Watch, La Vía Campesina (die globale Bauernbewegung) und Mining Watch setzen sich seit langem für Wiedergutmachungsmaßnahmen ein, die der ökologischen Zerstörung, der Landenteignung und dem Missbrauch durch Unternehmen entgegenwirken. Sie verstärken die Stimmen von Gemeinschaften und stellen die Rechte indigener Völker in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Dies zeigt, dass Postwachstumsansätze für den Bergbau nicht bei Null anfangen. Vielmehr stützen sie sich auf eine lange Geschichte des Widerstands, gemeinschaftlicher Verwaltung und der Forderung nach Landrechten.

24 Die **UMGESTALTUNG DES INTERNATIONALEN WÄHRUNGS- UND FINANZSYSTEMS** ist eine weitere wesentliche Dimension der Weltgestaltung nach dem Wachstum. Währungsreformen, erweiterte Sonderziehungsrechte (SZR - ein vom IWF ausgegebenes globales Reservemedium), Kapitalkontrollen (Begrenzung spekulativer oder destabilisierender Finanzströme zwischen Ländern) und globale sozial-ökologische Steuern sind am effektivsten, wenn sie mit der auf Wiedergutmachung ausgerichteten Arbeit von Gruppen wie Afrodad, Eurodad, der Global Alliance for Tax Justice und der Bridgetown-Initiative kombiniert werden.¹⁴ Wir heben diese Akteure hervor, um zu zeigen, dass die Infrastruktur für eine monetäre und finanzielle Transformation bereits vorhanden ist und dass Postwachstumsdebatten sie lediglich anerkennen und mit ihnen zusammenarbeiten müssen.

Schließlich erfordert eine **DEKOLONIALE NEUAUSRICHTUNG DER GLOBAL GOVERNANCE** und der globalen Gemeingüter Institutionen, die in der Lage sind, Epistemologien des Südens in den Mittelpunkt zu stellen, die Rechte der Natur aufrechtzuerhalten, dem Globalen Süden atmosphärischen Raum zurückzugeben (den gerechten Anteil am verbleibenden Kohlenstoffbudget) und sowohl das Recht zu bleiben als auch das Recht zu gehen zu sichern.¹⁵ Radikale kommunale Netzwerke, indigene Governance-Strukturen und translokale Graswurzelkoalitionen sowohl im Globalen Norden als auch im Globalen Süden praktizieren bereits diese Formen der demokratischen Weltgestaltung. Viele Allianzen, die für eine auf Wiedergutmachung basierende Governance-Transformation notwendig sind, sind bereits geknüpft. Sie bieten Ansatzpunkte für eine Erweiterung eines Postwachstums-Frameworks.

In allen sechs Bereichen zeigt die Tabelle zwei Dinge:

- wie Postwachstum politische Maßnahmen einbeziehen muss, um globale Gerechtigkeit voranzubringen; und
- die reale Arbeit, die bereits stattfindet, und die Verbündeten, die Postwachstum unterstützen.

25

Postwachstum sollte die Forderungen nach Wiedergutmachung und die Bewegungen, die bereits weltweit tätig sind, aktiv anerkennen, unterstützen und sich mit ihnen politisch abstimmen.

Weltgestaltung nach dem Wachstum wird nicht durch isolierte politische Innovationen des Nordens möglich sein,

sondern durch den Aufbau von Bündnissen und die Unterstützung langjähriger Kämpfe für Gerechtigkeit



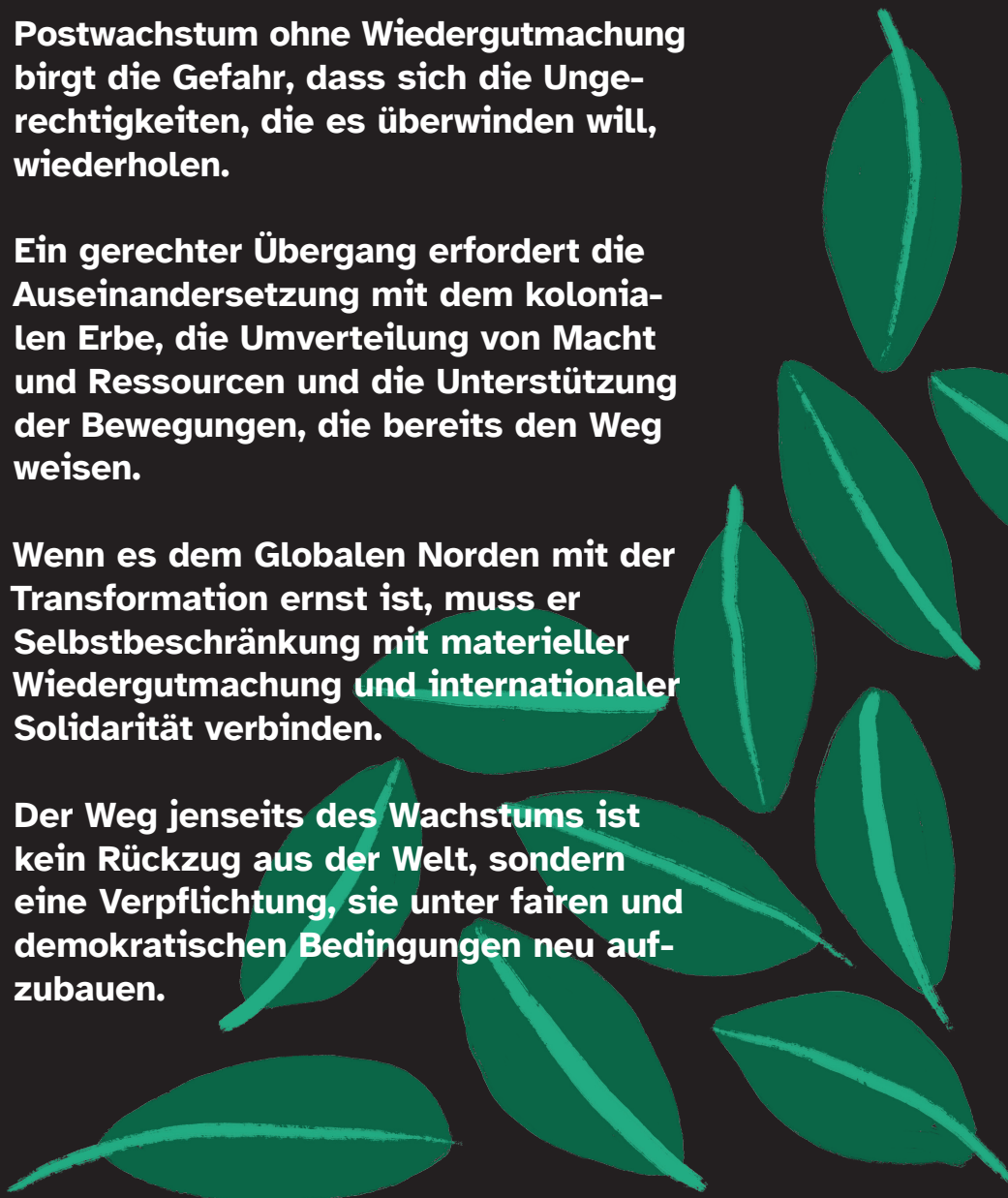
KEIN POST-WACHSTUM OHNE WIEDERGUTMACHUNG

Postwachstum ohne Wiedergutmachung birgt die Gefahr, dass sich die Ungerechtigkeiten, die es überwinden will, wiederholen.

26 Ein gerechter Übergang erfordert die Auseinandersetzung mit dem kolonialen Erbe, die Umverteilung von Macht und Ressourcen und die Unterstützung der Bewegungen, die bereits den Weg weisen.

Wenn es dem Globalen Norden mit der Transformation ernst ist, muss er Selbstbeschränkung mit materieller Wiedergutmachung und internationaler Solidarität verbinden.

Der Weg jenseits des Wachstums ist kein Rückzug aus der Welt, sondern eine Verpflichtung, sie unter fairen und demokratischen Bedingungen neu aufzubauen.



ENDNOTEN

1 <https://climatechangetracker.org/nations/greenhouse-gas-emissions>

Dies beinhaltet nicht Emissionen die durch nach-Deutschland-importierte Güter im Ausland entstanden sind.

2 Ibid.

3 Burkett, M. (2009) Climate reparations. Melbourne Journal of International Law, 10(2), 509–542

4 Táiwò, O. O. (2022). Reconsidering Reparations: Worldmaking in the Case of Climate Crisis. Oxford University Press; Schmelzer, M., & Nowshin, T. (2023). Ecological Reparations and Degrowth: Towards a Convergence of Alternatives Around World-Making After Growth. Development, 66, 15–22; Toussaint, E., & Achcar, G. (2023). The World Bank: A Critical History. Pluto Press; Chang, H.-J. (2008). Bad Samaritans: The Guilty Secrets of Rich Nations and the Threat to Global Prosperity. Cornerstone Digital;

5 Francis Kairu, 2024, The UN Tax Convention. Tax Justice Africa, https://taxjusticeafrica.net/sites/default/files/publications/The%2520UN%2520Tax%2520Convention%2520Working%2520Paper_1.pdf; Tove Maria Ryding (2022), The proposed Convention on Tax, Eurodad, <https://globaltaxjustice.org/wp-content/uploads/2022/08/2022-03-10-Ground-breaking-Civil-Society-Proposal-for-a-UN-EN-PDF.pdf>

6 Nick Couldry & Ulises A. Mejias (2019), The Costs of Connection: How Data Is Colonizing Human Life and Appropriating It for Capitalism, Stanford University Press.

7 Ajl, M. (2021). A People's Green New Deal. Pluto Press, 147.

8 Fanon, F. (1963). The Wretched of the Earth. Grove Press.

9 Chang, H.-J. (2002). Kicking Away the Ladder: Development Strategy in Historical Perspective. Anthem Press.

10 Kothari, A., Salleh, A., Escobar, A., Demaria, F., & Acosta, A. (Eds.). (2019). Pluriverse: A Post-Development Dictionary. Authors Up Front.

11 Sylla, N. S., & Koddenbrock, K. (Eds.). (2025). Delinking and Global Reparations: Alternative Perspectives on the Socio-Ecological Crisis. transcript Verlag; Warren, Dorian T. 2017. Reparations and Basic Income. Boston Review. https://bostonreview.net/forum_response/dorian-t-warren-reparations-and-basic-income/; Taiwo, Reconsidering.

12 Bello, W. (2005). Deglobalisierung: Ideas for a New World Economy. Zed Books; Muchhala, B. (2022). The Structural Power of the State-Finance Nexus: Systemic Delinking for the Right to Development. Development, 65(2), 124–135; Patnaik, U., & Patnaik, P. (2021). Kapital und Imperialismus: Theory, History, and the Present. NYU Press; Tandon, Y. (2018). Trade is War: The West's War Against the World. OR Books.

13 Gudynas, E. (2020). Fernwood Publishing Co Ltd; Arboleda, M. (2020). Planetary Mine: Territorien der Extraktion im Spätkapitalismus. Verso Books; Riofrancos, T. (2025). Extraction: The Frontiers of Green Capitalism. W. W. Norton & Company. Extractivisms: Politics, Economy and Ecology.

14 Gadha, M. B., Kaboub, F., Koddenbrock, K., Mahmoud, I., Sylla, N. S., & Patnaik, P. (2021). Economic and Monetary Sovereignty in 21st Century Africa. Pluto Press; Sissoko, C. (2024). On the Economics of Cross-border Reparations Payments: The Case for a Bank of International Reparations. Development and Change, 55(4), 700–726.

15 Santos, B. de S. (2018). The End of the Cognitive Empire: The Coming of Age of Epistemologies of the South. Duke University Press; Getachew, A. (2019). Worldmaking after Empire: The Rise and Fall of Self-Determination. Princeton University Press; Escobar, A. (2018). Designs for the Pluriverse: Radical Interdependence, Autonomy, and the Making of Worlds. Duke University Press Books;

ORGANISIEREN REPARIEREN TRANSFORMIEREN

Ein wesentliches Element von Klimareparaturen ist die Garantie der Nichtwiederholung: Es muss sichergestellt werden, dass die strukturellen Ursachen des Schadens nicht fortbestehen. Im Kontext von Klimagerechtigkeit wird „Wiederholung“ durch die fortlaufende Reproduktion von Ungleichheiten durch ein globales Wirtschaftssystem angetrieben. Ein Wirtschaftssystem, das auf der Extraktion von Ressourcen, Arbeit und Umwelt der Länder des Globalen Südens beruht. Die Garantie der Nichtwiederholung ernst zu nehmen, bedeutet daher, sich mit der wirtschaftlichen und politischen Ordnung auseinanderzusetzen, die diese Schäden hervorbringt. Es bedeutet eine Beendigung des wachstumsorientierten, extraktivistischen Modells, welches die derzeitige Weltwirtschaft stützt und die kontinuierliche Ausbeutung von Menschen und Umwelt ermöglicht. Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, müssen Postwachstums-Perspektiven mit dekolonialen Ansätzen integriert werden. Gemeinsam bieten sie eine Vision - eine Welt nach dem Wachstum.

www.knoe.org

Gefördert durch:

Brot
für die Welt

mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes

**Um
verteilen!**
Stiftung für eine, solidarische Welt

**ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG**